

# Minister Lugblutt

1. Jahrgang.

Wola, Freitag, 12. Oktober 1917.

Nr. 4016

## Minister Coggenburg über die Pressezensur.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 11. Oktober. (KB.) Amtlich wird veröffentlicht:

Auf keinem Kriegsschauplatz Ereignisse von Bedeutung.

Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 11. Oktober. (KB. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe Kronprinz: Kuppert: Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Blankartee und Poelcapelle steigerte sich der Artilleriekampf zu größerer Stärke. Bei Draaibank griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf dem Kampffeld östlich von Ypern war das Feuer wechselnd stark. Die Engländer griffen an. Bei einer abends sich über Zonnebeke und Nanduvde entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden drei feindliche Stieger abgeschossen. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Auf dem Oiseufer der Maas entfiel wieder heftigste und weitläufigste Frontalangriffe der Feinde. Die Feinde führten vier kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Auch südwestlich von Beaumont und bei Bezanvaux hatten eigene Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Scharmützel verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Draila, das von den Russen besetzt wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Salzwasser unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

**Mazedonische Front:** Lebhafteste Artillerietätigkeit. In der Enge zwischen dem Dardanelen- und Prespasen, im Cernabogen und zwischen Warbar und Dolranse mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertilgt.

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an deutschen Fronten 22 Fesselballons und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abstürzten. Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 5 Fesselballons verloren.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 10. Oktober. (KB.) Das Wolffbüreau meldet:

In allen Teilen des Mittelmeeres wurden dem feindlichen Schiffsverkehr durch unsere Unterseeboote wieder schwere Verluste zugefügt. 12 Dampfer und 33 Segler mit zusammen 46.000 Bruttoregistertonnen sind trotz des stark verminderten Seeverkehrs versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 10. Oktober. (KB. — AEM.) Das Hauptquartier teilt mit:

**Verstärkte Front:** Am Morgen des 8. d. griffen die Russen mit einem aus drei Bataillonen, einem Kavallerieregiment und Artillerie bestehendem Detachement unsere Truppen in Persien an. Das Gefecht dauerte zu unserem Gunsten an. Unsere nördlich von Newanduz stehenden Truppen wurden ebenfalls von einem aus

gemischten Waffen bestehenden russischen Detachement angegriffen. Der Gegner wurde mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Italienischer Bericht vom 10. Oktober.** Am gestrigen Tage fanden zwischen Gesh und Brenta und auf dem Plateau von Bassizza lebhafteste Artillerie-duelle statt. Westlich von Gdzy bemerkenswerte Tätigkeit von Erkundungsabteilungen. Auf dem Karste wurde eine feindliche Patrouille gefangen genommen. Am Abend des 8. Oktober versuchte nach lebhaftem Konzentrationenfeuer eine feindliche Sturmabteilung durch wiederholte Angriffe in der Gegend von Castagnevizza Gelände zu gewinnen. Die Angriffe führten zu erbitterten Kämpfen. Unsere Stellungen wurden insgesamt seit behauptet und der Gegner mit Verlusten abgewiesen. Gestern abends entfiel der Feind ein heftiges Scharmützel, das den Charakter einer Artilleriewerkschaltung aufwies, zwischen Wipach und Castagnevizza. Dasselbe wurde durch rasche Intervention unserer Batterien aufgehalten. Wir wiesen zahlreiche und starke Abteilungen ab, die etwas später unsere Stellungen in diesem Abschnitt angriffen. Wir drückten ihnen blutige Verluste bei.

**Russischer Bericht vom 9. Oktober.** Nordfront: Gemehr- und Artilleriefeuer, lebhafter in der Richtung auf Riga, in der Gegend von Burtnek, der Neierhöfe Hingenberg, Spitalke, in der Richtung auf Wjensk, und nördlich des Densokatafkes. — West-, Südwest- und rumanische Front: Gemehrfeuer. — Kaukasusfront: Nichts Besonderes. — Oise: Stelen feindliche Flugzeuge bewarfen Gaimair mit 15 Bomben, wobei zwei Frauen getötet und eine verletzt wurde. — Schwarzes Meer: Unsere Torpedoboote zerstörten in der Gegend des Bosphorus sieben mit Kohlen beladene Boote, wobei sie 20 Personen gefangen nahmen. Ein Unterseeboot hat das mit Weizen beladene türkische Schiff „Eulson“ erbeutet und nach Sebastopol gebracht.

**Französischer Bericht vom 9. Oktober, abends.** In Belgien verlief der von uns heute früh unternommene Angriff unter besonders günstigen Umständen. Nachdem die Truppen den kumpfigen Bach überschritten hatten, nahmen sie mit bewundernswürdigem Schwung auf einer Front von 2,5 Kilometern vom Feinde gehaltenen Verteidigungsanlagen, trotz Geländeschwierigkeiten und schlechter Witterung. Die Dörfer St. Jean, Mangetoere und Beldhoort fielen in unsere Hand, inwie zahlreich als Wochhöcker eingeregnete Gebäfte. Unser Vormarsch, der eine mittlere Tiefe von 2 Kilometern erreichte, führte uns bis zum Süden des Houthouster Waldes. Unsere Flieger wirkten, trotzdem es stürmisch wehte, tätig beim Angriffe mit, indem sie die feindliche Infanterie aus geringer Höhe mit Maschinengewehren beschossen und die Verbindung mit den anderen Truppengattungen störten. Die Zahl der bisher gezählten Gefangenen übersteigt 300, darunter 12 Offiziere. An der Maasfront Artilleriekampf; zeitweise heftiger in der Gegend des Gehölzes La Rogere und im ganzen Abschnitt von Alles und Craonne.

**Französischer Bericht vom 10. Oktober, nachmittags.** In Belgien haben wir unser Vordringen östlich von Draafbank ausgebaut und uns des Gehölzes Vapeget bemächtigt. Wir machten ungefähr 40 Gefangene. Auf unserer neuen Front nur Unternehmungen feindlicher Patrouillen. Nördlich der Maas zeigte die deutsche Artillerie in der Gegend von Cassau besondere Tätigkeit. Wir führten mit Erfolg einen Handstreich nördlich des Gehölzes Colombe aus. Auf dem rechten Ufer der Maas, in der Gegend des Chaume-Waldes, Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie, ohne Infanteriekampf.

**Französischer Bericht vom 10. Oktober, abends.** In Belgien kein Infanteriekampf. Unsere Truppen nahmen sich in den eroberten Stellungen ein. Die Zahl der gefangen geführten Gefangenen übersteigt 100. An der Front nördlich der Maas und am rechten Maasufer Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. In Chaume-Walde unternahm die Deutschen nach einer heftigen Beschichtung einen starken Angriff auf unsere Stellungen. Im Verlauf des Kampfes, dessen Tätigkeit während des ganzen Tages anhält, gelang es dem Feinde, an einigen vorgeschobenen Punkten unserer ersten Linie Fuß zu fassen. Das Feuer unserer Artillerie verbot ihm jedoch jeden Fortschritt. Von der übrigen Front nichts zu melden.

**Belgischer Bericht vom 9. Oktober.** Am Tage des 8. Oktober unternahm unsere Artillerie ein Neutralisationsfeuer auf mehrere feindliche Batterien und Beobachtungsposten, sowie ein Scharmützel auf die feindlichen Werke bei Dirauiden. Im Laufe der Nacht führten wir ein machtvolles Neutralisationsfeuer auf deutsche Batterien aus, um bei der Vorbereitung der von unseren Verbündeten unternommenen Angriffe mitzuwirken. Die Gegenwirkung des Feindes blieb schwach. Heute gaben wir einige Schüsse auf die Anlagen bei Dirauiden ab, bekämpften mehrere in Tätigkeit befindliche feindliche Batterien und feuerten auf die feindlichen Verbindungswege als Vergeltung für das Feuer auf unsere eigenen Verbindungswege. Unsere Artillerie befehlte vor der französischen Offensive die zu unserer rechten Seite zurückgehenden Deutschen.

**Englischer Bericht vom 9. Oktober, morgens.** Um 5 Uhr 20 Minuten morgens griffen wir wieder auf breiter Front nordöstlich und östlich von Ypern in Verbindung mit unseren Verbündeten auf unserem linken Flügel an. Die Berichte melden, daß auf allen Fronten beschießende Fortschritte gemacht wurden.

**Englischer Bericht vom 9. Oktober, abends.** Gestern nachmittags und abends fiel heftiger Regen, wodurch der Boden sehr schwer und für den Vormarsch der Truppen sehr schwierig wurde. Trotz des stürmischen Wetters und der kumpfigen Bodenverhältnisse gelang es unseren Truppen morgens um 5 Uhr 30 Minuten in Verbindung mit den Franzosen auf unserem linken Flügel einen Angriff mit sehr erfolgreichen Ergebnissen vorzutragen. Die Angriffsfront erstreckte sich von einem Punkte südöstlich von Broodseende bis St. Hansbeek. Auf der äußersten Linken rückten australische Truppen vor, die auf dem Kamme des Hügelrücken östlich und nordöstlich von Broodseende alle Ziele sicherten. Zur Rechten des Zentrums rückte als dritte Linie die Territorialdivision, die das Manchester, Dillancasterregiment und das Lancashire Fülliregiment umfaßt, eine Meile nördwärts, der Länge des Hügelrücken nach, vor in der Richtung auf Vashdenale und nahm alle Ziele unter größtmöglicher und schwersten Umständen mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit. Es wurde ein beträchtlicher Fortschritt gemacht, wobei viele besetzte Gebäfte und belagerte Unterstände erobert wurden. Zur Linken des Zentrums vollendeten wir die Eroberung von Poelcapelle. Auf dem äußersten linken Flügel der englischen Angriffsfront nahmen englische, walisische und irische Truppen, sowie Garde alle Ziele und gewannen den Rand des Houthouster Waldes, der fast um 2 Meilen nordwestlich von Poelcapelle auf unserem linken Flügel überschritten wurde. Auf unserem linken Flügel überschritten französische Truppen den Broenheebach, welcher Hochwasser führte. Sie gewannen gleichfalls den Rand des Houthouster Waldes, wobei sie alle Ziele nahmen, darunter mehrere Wasser und besetzte Ortschaften. Über 1000 Gefangene kamen bereits durch die Sammellager. — Flugzeugen. Das Wetter war für die Flieger noch ungünstiger als in den vorhergehenden Tagen. Trotzdem wurde

wiel Arbeit bei Luftaufklärungen geleistet und von einigen Flugzeugen artilleristische Arbeit erfolgreich durchgeführt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden heuerlos heruntergetrieben und auch Ziele auf der Erde mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Zwei unserer Flugzeuge werden vernichtet.

Englischer Bericht vom 10. Oktober, morgens. Der Feind lieferte gestern einige Gegenangriffe in der Nachbarschaft der Eisenbahn Jern—Staden. Alle Angriffe wurden zurückgewiesen, außer südlich der Bahn, wo unsere vorgeschobenen Truppen auf einer Front von 2000 Yards eine kurze Strecke zum Zurückgehen gezwungen wurden. Andere Gegenangriffe wurden vom Feinde im Laufe des gestrigen Tages unternommen. Sie wurden mit Verlusten zurückgeschlagen. Wir führten einige erfolgreiche Heberfälle südlich des Scarpedaches aus. Heute ist wieder heftiger Regen gefallen.

Bericht der Orientarmee vom 9. Oktober. Der Tag verlief ruhig.

**Zur Kriegslage.**

Wien, 11. Oktober. (R.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Stallentlicher Kriegsschauplatz: Infolge des Wetters — am Spago herrscht Gewitter und Sirocco, an der Küstner Front trübe Witterung, Regen und Schneestürme — war die Gesehtstätigkeit während des heutigen Tages gering. Nur am Monte San Gabriele kam es zu Handgranatenkämpfen und im Raume Spago —Arstero wurden vorgehende italienische Patronillen abgenommen.

Seitlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits Patrouillen- und lebhaftste Fliegerstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südwestlich von Isvor versucht feindliche Banden, den Fluss zu überschreiten, wurden aber vertrieben. In Albanien herrscht starker Sirocco.

**Abgeordnetenhaus.**

Wien, 11. Oktober. (R.B.) (Abgeordnetenhaus.)

In einer schriftlichen Beantwortung auf eine Anfrage der Abgeordneten Korosec und Gensel, betreffend gegenwärtige und verfassungsmäßige Zustände in Bosnien und der Herzegovina, erinnert der Ministerpräsident an die bekannten Umstände, welche zur Schließung und zur Auflösung des bosnisch-herzegowinischen Landtages geführt haben, der übrigens ein Kumpflandtag war, da nahezu ein Drittel der serbisch-kroatischen Landtagsabgeordneten wegen Landesflucht oder Hochverrat mandatsunfähig, bzw. mandatsverlustig geworden waren. Für das Bestreben der Regierung, selbst unter dem Zwange der außerordentlichen Verhältnisse eine gewisse Anteilnahme des Volkes an der Verwaltung des Landes zu sichern, spricht nicht nur die auf die Berufung einer Verwaltungskommission für die Angelegenheiten der Verwaltung, sowie auf die Heranziehung von einheimischen Vertrauensmännern bei Beratung wirtschaftlicher Fragen abzielende Absicht der Regierung, sondern auch der Umstand, daß beispielsweise die Institution der Bezirksräte aufrecht erhalten wurde, deren aufbringende Mitarbeit gerade auf dem Gebiete der Approximierung und der Kriegswirtschaft anerkannt werden müsse. Die von den Interpellanten erwähnten Internierungen nach der Festung Arad sind durch militärische Rücksichten, sowie durch den Umstand gerechtfertigt, daß serbische und montenegrinische Truppen und Banden unsere serbisch-orthodoxe Bevölkerung zu Spionage- und Spährediensten konsequent mißbrauchten. Die Zivilverwaltungsbehörden beschränkten sich auf die notwendigsten Internierungen der staatsgefährlichen großserbischen Agitatoren und der durch großserbische Agitation beeinflussten Persönlichkeiten, die auch jenseit in den die feindliche Wählbarkeit ausbeutenden Hochverratsprojekten von Banjaluka, Sarajewo und Vhac der verdienten Strafe zugeführt wurden. Militär- und Zivilbehörden waren ferner vereint bemüht, die bei Internierungen etwa vorgekommenen Mißgriffe durch Revision der Listen gützumachen. Die eingelaufenen Beschwerden und Anzeigen gegen Funktionäre der Landesverwaltung wurden wiederholt durch Delegierte der Landesregierung erhoben und ist die Untersuchung dieser Beschwerdeangelegenheiten derzeit noch nicht abgeschlossen. Der Minister nimmt die bosnisch-herzegowinische Beamtenschaft vor unbefugten Angriffen in Schutz und anerkennt die Leistungen dieser Beamtenschaft während des Krieges. Die Wünsche der Interpellanten nach einer Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Lebens in Bosnien und der Herzegovina begegnen sich mit den Bestrebungen des gemeinsamen Finanzministers. Die Schwierigkeiten bestehen darin, daß gegenwärtig in Bosnien und der Herzegovina der große Teil des Landes Kriegsgebiet ist, wo die Mehrzahl der Wähler an der Front abwesend ist, die Verwaltungsbehörden mit Arbeiten überbürdet sind und daher nicht ohne weiteres mit Neuwahlen vorgegangen werden kann.

Nach Uebergang zur Tagesordnung nahm das Haus ohne Debatte die Ausschussberichte, betreffend Umwandlung der kaiserlichen Verordnung über die Ermächtigung

der Vorstände der Krankenkassen, Bergwerksbrüderladen und der Ausschüsse von Erfassungsinstitutionen der Pensionsversicherung zu besonderen Vorlesungen während der Dauer des Kriegszustandes, sowie der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Lehrzeit der in heilungspflichtigen Alter zum Kandidatenexamen herangezogenen Lehrlinge, der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Geschäftsführung der Bergwerksgesellschaften in Beziehung zu zweiter und dritter Lesung an. Ferner wird das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen des Paragra. 9 des Brudersoldatengesetzes auf die Brudersoldatennachfolger, die im gegenwärtigen Kriege im Deutschen Reich mittelbar oder unmittelbar Kriegs-Sammlungs- und ähnliche Dienste leisteten, in zweiter und dritter Lesung in der Fassung des sozialpolitischen Ausschusses angenommen.

Hierauf werden die Anträge des Freihausausschusses, betreffend die Aufhebung der politischen Zensur, verhandelt. Berichterstatter Jenker leitet die Verhandlung ein. Zum Gegenstande ergreift auch Minister des Innern Freiherr von Toggenburg das Wort. Die Abgeordneten Trylowsky, Smecal, Daszynski und Hiltbrand besprechen eingehend die Mißstände, zu welchen die bisherige Handhabung der Zensur namentlich unter dem Regime Stürgich geführt hat und treten für die volle Wiederherstellung der Pressfreiheit ein. Bei der Abstim-mung wurden die Anträge des Freihausausschusses angenommen, ebenso eine Resolution Erlebninn, betreffend die Aufhebung des Verbotes des Bezuges ausländischer Zeitungen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 16. Oktober. Tagesordnung: Bericht des Flüchtlingsausschusses über die Vorfälle in Wagina.

Wien, 11. Oktober. (R.B.) (Abgeordnetenhaus.) Bei der Verhandlung der Vorschläge des Freihausausschusses, betreffend die Aufhebung der politischen Zensur, ergreift der Minister des Innern Graf Toggenburg das Wort und hob zunächst die außerordentlichen Verhältnisse hervor, die die loyale Presse Österreichs, von allem Anfang an mit patriotischer Begeisterung in den Reihen der Kämpfer stehend, in diesen schweren Zeiten dem Staate geleistet hat. Dieser loyale Presse gebührt von allen Seiten uneingeschränktes Lob und vollste Anerkennung. Die Regierung möchte je eher, je lieber auf die Zensur verzichten und gerne der Presse jene Freiheiten geben, auf die sie ohne Zweifel Anspruch hat. Allein angesichts der ganz außerordentlichen Bedeutung, die der Presse in diesem Kriege zukommt, sowie angesichts des Umstandes, daß unsere Feinde mit der größten Aufmerksamkeit unser öffentliches Leben verfolgen, kann die Regierung auf die Kriegszensur derzeit wohl nur schwer ganz verzichten, die übrigens auch in Ungarn, in Deutschland und in anderen mit uns verbündeten Staaten besteht. Trotz allem halte ich es für unbedingt geboten, vorzugeben, daß bei den Beschränkungen der Presse nicht über das Maß des dringend Notwendigen hinausgegangen werde. Die Regierung hat eine Neuregelung der Zensur in Aussicht genommen, die im wesentlichen dahin geht, zu veranlassen, daß vorgeschriebene Pflichtexemplare von den zuständigen Press-behörden erster Instanz, wie es auch in Friedenszeiten der Fall war, stets zunächst in der Richtung geprüft werden, ob ein nach dem allgemeinen Strafsatze zu ahnender Tatbestand vorliegt. Ist dies der Fall, so ist das im Strafsatze, bzw. in der Strafsatzordnung bestehende Verfahren einzuleiten. Liegt ein strafbarer Tatbestand nicht vor, kann eine weitere Beanständigung auf Grund des Ausnahmengesetzes durch die Zensur nur dann stattfinden, wenn es sich um die Veröffentli-chung von Nachrichten handelt, durch die tatsächliche Interessen der Kriegführung ernstlich gefährdet werden könnten. Das Gebiet, auf das sich die Kriegszensur bezieht, soll durch Einföhrung von Beispielen näher umgrenzt werden. Ausdrücklich soll auch betont werden, daß Fragen rein politischer Natur oder solche, die die Kriegführung überhaupt nicht betreffen, der Zensur nicht unterliegen. Die Ausübung der nicht durch Ver-schöße gegen das Strafsatze, sondern durch militärische oder außerpolitische Rücksichten veranlaßten Zensur, soll künftighin von der politischen, bzw. Polizeibehörde, erfolgen, denen sie im Sinne des Gesetzes tatsächlich zusteht. Künftighin wird die Regel gelten, daß die Prüfung von Druckschriften in bezug auf das Vorhandensein eines strafbaren Tatbestandes in erster Reihe den staatsanwaltlichen Organen und der Aufsicht der ihnen organsationsgemäß überordneten Behörden obliegt. Wenn eine Konfiskation verhängt wird, hat die Zeitung auf die Ausfertigung eines mit Begründung versehenen Erkenntnisses Anspruch, dessen Aufrechterhaltung von der gerichtlichen Bestätigung abhängt. Muß die Unterdrückung einer Zeitung nach den auf Grund des Ausnahmengesetzes von der politischen, bzw. der Polizeibehörde verfügt werden, so hat die Partei gleichfalls das Recht, die Fällung eines Erkenntnisses zu verlangen und bleibt ihr Rechtszug in administrativen Anstaltswege gewahrt. Die Verstillung der Vorlage von rein militärischen Artikeln zur Genehmigung mußte selbstverständlich unverändert bleiben. Auch bleibt es den Zeitungsredaktionen weiterhin unbenommen, sonstige

Artikel, insbesondere solche, die sich auf die Kriegführung beziehen, zu veröffentlichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß es sich um die Veröffentli-chung von Nachrichten handelt, die die Kriegführung betreffen. Die Regierung möchte je eher, je lieber auf die Zensur verzichten und gerne der Presse jene Freiheiten geben, auf die sie ohne Zweifel Anspruch hat. Allein angesichts der ganz außerordentlichen Bedeutung, die der Presse in diesem Kriege zukommt, sowie angesichts des Umstandes, daß unsere Feinde mit der größten Aufmerksamkeit unser öffentliches Leben verfolgen, kann die Regierung auf die Kriegszensur derzeit wohl nur schwer ganz verzichten, die übrigens auch in Ungarn, in Deutschland und in anderen mit uns verbündeten Staaten besteht. Trotz allem halte ich es für unbedingt geboten, vorzugeben, daß bei den Beschränkungen der Presse nicht über das Maß des dringend Notwendigen hinausgegangen werde. Die Regierung hat eine Neuregelung der Zensur in Aussicht genommen, die im wesentlichen dahin geht, zu veranlassen, daß vorgeschriebene Pflichtexemplare von den zuständigen Press-behörden erster Instanz, wie es auch in Friedenszeiten der Fall war, stets zunächst in der Richtung geprüft werden, ob ein nach dem allgemeinen Strafsatze zu ahnender Tatbestand vorliegt. Ist dies der Fall, so ist das im Strafsatze, bzw. in der Strafsatzordnung bestehende Verfahren einzuleiten. Liegt ein strafbarer Tatbestand nicht vor, kann eine weitere Beanständigung auf Grund des Ausnahmengesetzes durch die Zensur nur dann stattfinden, wenn es sich um die Veröffentli-chung von Nachrichten handelt, durch die tatsächliche Interessen der Kriegführung ernstlich gefährdet werden könnten. Das Gebiet, auf das sich die Kriegszensur bezieht, soll durch Einföhrung von Beispielen näher umgrenzt werden. Ausdrücklich soll auch betont werden, daß Fragen rein politischer Natur oder solche, die die Kriegführung überhaupt nicht betreffen, der Zensur nicht unterliegen. Die Ausübung der nicht durch Ver-schöße gegen das Strafsatze, sondern durch militärische oder außerpolitische Rücksichten veranlaßten Zensur, soll künftighin von der politischen, bzw. Polizeibehörde, erfolgen, denen sie im Sinne des Gesetzes tatsächlich zusteht. Künftighin wird die Regel gelten, daß die Prüfung von Druckschriften in bezug auf das Vorhandensein eines strafbaren Tatbestandes in erster Reihe den staatsanwaltlichen Organen und der Aufsicht der ihnen organsationsgemäß überordneten Behörden obliegt. Wenn eine Konfiskation verhängt wird, hat die Zeitung auf die Ausfertigung eines mit Begründung versehenen Erkenntnisses Anspruch, dessen Aufrechterhaltung von der gerichtlichen Bestätigung abhängt. Muß die Unterdrückung einer Zeitung nach den auf Grund des Ausnahmengesetzes von der politischen, bzw. der Polizeibehörde verfügt werden, so hat die Partei gleichfalls das Recht, die Fällung eines Erkenntnisses zu verlangen und bleibt ihr Rechtszug in administrativen Anstaltswege gewahrt. Die Verstillung der Vorlage von rein militärischen Artikeln zur Genehmigung mußte selbstverständlich unverändert bleiben. Auch bleibt es den Zeitungsredaktionen weiterhin unbenommen, sonstige

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 11. Oktober. (R.B.) (Reichstag.) Der Reichstag nahm heute zunächst den Gesetzentwurf, betreffend die Wiederherstellung der deutschen Presse-freiheit in dritter Lesung an. Sodann unterlegte das Haus den Nachtragsetat, womit die neuen Steuern geschaffen werden sollen, der dritten Lesung. Darauf folgt das Abgeordnete, betreffend die Beinträchtigung des Vereins- und Versammlungsrechtes durch die in-tendierenden Generalkommandos, sowie die Beratung der Tragen der Zensurierung und des Beurlaubungs-zustandes. Zur Zensurfrage liegt eine Resolution des sozialpolitischen Ausschusses vor, welche die absolute Beibehaltung der politischen Zensur verlangt. In der Debatte nah-den Rednern sämtlicher Parteien eine überaus scharfe Kritik an der Zensur geübt. Unterrichtsminister Reichsminister des Innern, Wollmann, spricht sich für die Resolution des Ausschusses aus, die dem patriotischen Interesse nicht dienen würde.

**Aus dem Inlande.**

Baden bei Wien, 11. Oktober. (R.B.) 11 Uhr vormittags wurde in Anwesenheit des Kaisers die Tagung der massenbrüderlichen Vereinnigung der Arbeiter bei reger Teilnahme eröffnet.

Wien, 11. Oktober. (R.B.) Erzherzog Maximilian hütete das Sanatorium Löw verlassen und begibt sich zum Araratpalais, wo der Erzherzog während seiner Rekonvaleszenz Aufenthalt nehmen wird.

**Rußland.**

Petersburg, 9. Oktober. (R.B.) — Der Reichstag der politischen Parteidatierung setzt sich heute in ein neues Kabinett folgendermaßen zusammen: drei Ministerpräsidenten, der Reichsminister des Innern, der Landwirtschaftsminister, sind revolutionäre Sozialisten; vier Minister, nämlich der Minister des Innern, der Justizminister und die Minister für öffentliche Arbeiten und für Nahrungsmittelversorgung, sind Sozialisten; drei sind unabhängige Sozialisten, nämlich der Kriegsminister, der Marineminister, sowie der Minister für öffentliche Unternehmungen; nur der Finanzminister ist radikaler Demokrat; vier sind Kadeten, und zwei Minister für Handel und Industrie, für das öffentliche Fortbewegen und für Kultur, sowie der Staatskontrolleur. Zwei gehören keiner Partei an, nämlich der Minister des Außenwesens und der Präsident des Staatsrats.

Petersburg, 9. Oktober. (R.B.) — In der heutigen Vormittagssitzung des Ministerrates erklärte der Reichsminister, der Zustand der Eisenbahnen, der sich stets in sehr engen Grenzen bewegt habe, gehe seinem Ende zu und dürste morgen nicht aufhören.

Petersburg, 9. Oktober. (R.B.) — Der Ministerpräsident Kerenski, General Berdowski und Admiral Werderemski sind um 2 Uhr nachmittags das Hauptquartier abgereist, wo sie eine lange Reihe von Beratungen abhalten werden, darunter auch eine Beratung mit den ausländischen Militärattachés.

Petersburg, 9. Oktober. (R.B.) Im Laufe des gestrigen Tages ist in der Auslandsbewegung der Eisenbahnen keinerlei Veränderung eingetreten. Die Eisenbahnerverbindungen Russlands mit dem Auslande laufen regelmäßig. Die Angestellten der finnländischen Eisenbahnen, die dem allgemeinen Verbands der Eisenbahngestellten nicht angehören, nahmen an dem Ausstand nicht teil.

Helsingfors, 9. Oktober. (R.B.) — Der Reichstag hat den endgültigen Erbeschluss der Landtagswahl entfallen 95 Sitze auf die Sozialdemokraten, 65 auf den Block der Ultralichen, 18 auf die schwedische Partei und 22 auf die Partei der Landwirte. Am ganzen sind für die Sozialisten 316,922 und für die Ultralichen 213,602 Stimmen abgegeben worden.

Petersburg, 11. Oktober. (R.B.) — Die neugebildete Regierung verabschiedet eine Erklärung, worin es u. a. heißt: Neue Unruhen brachen im Innern des Landes infolge der Bewegung Kornkoms aus, die, obwohl rasch unterdrückt, selbst das Bestehen der Republik bedrohen durch den Umsturz

den sie entfachten. Der Wind der Anarchie weht durch das Land. Der Druck der äußeren Feinde wächst und die gegenrevolutionären Elemente erheben ihre Hände. Es ist eine außerordentlich große Verantwortung vor dem Volke, die auf der vorläufigen Regierung ruht. Die Regierung wird eine unerträgliche Tätigkeit äußerer Politik verfolgen im Geiste der demokratischen Grundsätze, wie sie von der russischen Revolution verkündet worden ist und sie wird den Abschluß des allgemeinen Friedens unter Ausschluß jeder Vergewaltigung anstreben. Sie wollen Einvernehmen mit den Verbündeten und die Regierung in allerhöchster Zeit an der Zusammenkunft der alliierten Mächte teilnehmen, auf der sie außer durch die gewöhnlichen Abgeordneten durch eine Persönlichkeit vertreten sein wird, die das besondere Vertrauen der demokratischen Organisationen genießt. Die Regierung wird alle ihre Kräfte anwenden, um die gemeinsame Sache der Verbündeten zu unterstützen, das Land zu verteidigen, jeder Unternehmung zur Eroberung von Gebieten anderer Nationen und jedem Versuch, Rußland den Willen eines anderen Volkes aufzuzwingen, energisch entgegenzutreten.

Petersburg, 10. Oktober. (R. B. — P. M.) Die außerordentliche Sitzung des Zentralvolksausschusses der Eisenbahngesellschaften Rußlands faßte den Beschluß, den Zustand für beendet zu erklären. Alle Eisenbahnen wurden unverzüglich telegraphisch mit der Befehlsbefugnis verständigt, den Zustand in der Nacht zum 10. Oktober zu beenden und den Eisenbahnverkehr unverzüglich wieder aufzunehmen.

### China.

Shanghai, 9. Oktober. (R. B. — Reuters Bureau.) In Nordchina ist eine außerordentlich große Ueberflutung eingetreten. Ein Gebiet von über 30.000 Quadratmeter wurde zu einem ungesunden See. Die Verbindungswege nach Peking sind ungangbar, so daß es notwendig sein dürfte, die Hauptstadt zu verlegen.

### Entscheidungsieg über Deutschlands Bundesgenossen.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt:

Das strategische Problem der Entente ist heute sehr viel beschränkter. Die Möglichkeiten der Lösung sind jetzt für die Phantasie nicht mehr so reichhaltig wie damals. Die eigentlich gelegene Offensive gegen unsere südöstlichen Bundesgenossen fällt ganz beiseite. Mit der strategischen Lage am Balkan hat sich die Entente in großen ganzen abgefunden. Sarrail sieht sich auf ein Minimum rein taktisch interessierender Angriffe angewiesen.

Der Orientkrieg aber, den wir von beiden Seiten noch keineswegs als abgeschlossen betrachten dürfen, hat nach dem Wegfall der russischen Gefahr in Armenien und Persien (Angriffe gegen die Etappenlinie der mesopotamischen Armee der Türken) für die Entente viel an Bedeutung und Chancen verloren. Se knapper der Schiffsraum der freien Handelsflotte der Westmächte wird, desto sorgfältiger wird die englische Kriegsführung mit der Vorrückung ihrer überseeischen Unternehmungen sein müssen. Für die strategische Betrachtung im großen kommen diese beiden Kriegshauptpläne also heute nicht mehr in Betracht.

Da die russische Armee vollaus damit beschäftigt ist, sich gegen die ausgezeichneten deutschen Vorstöße zu decken, um größere Katastrophen als Folgen dieser jeweils räumlich begrenzten, wenn auch sehr weit ausgreifenden Angriffe zu vermeiden und ihrer Gesamtkontur trotz ungeheurer innerer Schwierigkeiten intakt zu halten, so ist eine Ablenkung deutscher Kräfte und ein Schlag gegen Deutschlands Verbündete nur an der italienischen Front möglich. Daraus ergab sich denn auch die Entscheidung — wir weisen schon zu Beginn der ersten Sponzofschlacht stark darauf hin —, daß die Sponzofront immer mehr aus ihrer bisherigen Bedeutung als überreichlich-italienischer Spezialabschnitt heraustrat. Truppen und vor allem Kriegsmaterial der Westmächte spielen hier eine immer größer werdende Rolle. Wenn es also richtig ist, was in einem Wiener Brief im Feuilleton unserer Zeitung kürzlich zu lesen stand: daß die Oesterreicher ihren Krieg als beendet betrachten und sich nur noch schwer entschließen können, die Tagesberichte zu lesen, so ist es an der Zeit, daß man unseren Freunden in Wien sage: die Entente hat sich für die Kriegsziele der Italiener noch niemals so stark eingesetzt wie gerade im jetzigen Augenblick, und an der Sponzofront wird noch immer um die Unabhängigkeit und Sicherheit der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer und blutig gekämpft. Politische und strategische Erwägungen sind an dieser Front für die Entente in gleicher Weise bestimmend.

Es zeigt sich hier sehr deutlich, wie einer unserer Feinde dem anderen den Arm recht, und wie die immer stärker gegenseitige militärische Durchdringung das gesamte Gesicht der uns feindlichen Heere aufs neue befestigen soll. Die ganz hervorragende Leistung der Armee Dorewitsch, die am Sponzo und im Karst unter schwersten Bedingungen wahre Heldentat verrichtet,

garantiert uns den guten Ausgang auch künftiger Schlachten. Nur unterirdische in Wien den fanatischen Kriegswillen nicht, der sich, trotz aller gegenteiligen Meinungen hinter der Front, bei jedem Sturm der Italiener immer von neuem zeigt.

### Politik und Krieg.

Zum Luftangriff auf Cattaro. Die Agenzia Stefani bringt ein langes Communiqué über den Luftangriff auf Cattaro, beginnen mit dem topographischen Charakter, wobei sie die dortige Situation der Unterboote und der Torpedoboote und die Zerstreutheit, sowie den langen räumlichen Abstand der verschiedenen militärischen Objekte hervorhebt. Die Hauptziele der italienischen Flugzeuge waren Portaraje mit seinen Werkstätten und Magazinen, welche den Amerikaner als Basis dienen, und die Küstengebiet drittel von Capotermone, am Kanal Kumbor, wo eine einzige Eisenbahn die mit Depots, Pulvermagazinen, Arsenalen und Kasernen bedeckte Gegend Cattaros durchläuft. Der Flug war durch Dunst erschwert, da die Flieger die von den bis nahe der Bucht verteilten Torpedoboote gegebene Signalführung nicht wahrnehmen konnten. Die Flieger trafen über Cattaro abwärts überfliegend ein und wüsten die Ueberflutung aus, um Ziele für den Bombenwurf anzudeuten. Die Stationen der Unterboote und Seeflugzeuge, sowie der Torpedoboote und die Magazine und Barackenlager wurden mit offensichtlicher Wertsamkeit getroffen. Ein Benzinpump am Kumbor geriet in Brand, andere Feuersbrünste wurden in dem großen Magazin von Cienovich wahrgenommen. Das sehr ungedeckte Kohlenrevier, welches beim Niedergehen der italienischen Bomben losbrach, brachte den Flugzeugen keinen Schaden und alle kehrten regelrecht zurück. (Ann. d. Corr. Bur.: In dieser phantasiereichen italienischen Meldung wird in Wiederholung der bereits schon veröffentlichten Feststellung nur neuerdings betont, daß bei dem erwähnten Angriff keinerlei Schaden verursacht wurde.)

Neue Methoden der strategischen Kriegsführung. Im Hinblick auf die vor wenigen Monaten im „Volker Tagblatt“ veröffentlichte Kritik über die Formen des Krieges erscheinende nachfolgende Ausführungen des militärischen Berichterstatters der „Frankfurter Zeitung“ über eine neue Auffassung der Kriegsführung in Frankreich bemerkenswert, um so mehr als durch die gegenwärtige englische Offensive in Flandern die in unseren Artikeln vertretenen Ansichten vollkommen bestätigt werden und der Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ zu den gleichen Ergebnissen gelangt. In jenem Artikel heißt es: Aus England und Frankreich liegen unzweideutige Urteile vor, die aussprechen, daß der Durchbruch mittels Massenwirkung nicht mehr als vernünftige Hoffnung in Betracht kommen dürfte: man kann die Deutschen nicht einfach allmählich aus dem besetzten Land hinauströmen. . . Gleichwohl spricht der Sieg im Landkrieg, und zwar mit Hilfe des frontalen Massenangriffes in den Berechnungen unserer Gegner, namentlich der Engländer, noch immer eine große Rolle. Wir haben kürzlich in einem Leitartikel an Hand eines Aufsatzes des „Manchester Guardian“ gezeigt, welcher Argumente sich unsere Feinde dabei bedienen. Wir wiederholen kurz: die Deutschen, deren Hauptkraft immer stärker eingebaut und von den Höhen hinabgedrückt wird, müssen durch einen Rückzug in eine neue stärkere Linie die Lage wieder herstellen, und dabei werden sie zum mindesten die staudische Küste und das sich anschließende Flachland räumen müssen. . . Der Glaube an die Möglichkeit eines rein militärischen Sieges stütze sich auf die für den Frühling dieses Jahres erreichte zahlenmäßige Ueberlegenheit auf der Westfront. Nach den Berechnungen des französischen Hauptquartiers (siehe „Journal Officiel“, Seite 2351) betrug die zahlenmäßige Ueberlegenheit im Frühjahr 1917 auf der französischen Front 10 Prozent und auf der italienischen (englischen? Red. d. „Frankfurter Zeitung“) 200 Prozent. Die Erfahrungen der Frühjahrsoperationen des Generals Mucchi haben aber gezeigt, daß angeht die deutschen Abwehremethoden diese Ueberlegenheit nicht ausgenützt werden kann. Was blieb nun übrig? Es ist sehr wohl möglich, daß auch mit den jetzigen Methoden größere militärische Vorteile erlangt werden könnten, wenn man rücksichtslos die Massen ins Feuer schickte. Für Frankreich kommt eine Prüfung dieser Möglichkeit gar nicht in Betracht. Es hat der Sache der Völkerrfreiheit schon genug Opfer gebracht und nicht die Absicht, sich zu verbünden. Außerdem erwartet es für das Frühjahr den Zugang einer bedeutenden frischen Armee; es hat also allen Grund, in der strategischen Abwehr zu verbleiben. Mit dieser allgemeinen Kriegspolitik ist jedermann in Frankreich einverstanden und der Einklang zwischen Regierung und Kammer ist in diesen Punkte vollständig. . . So paradox es klingt, beide Lager führen gegenwärtig zu Lande einen Abwehrkrieg, und die Offensive wird zur See und durch die Sperre der Entente zu Lande gegen die Zufuhrschiffe geführt. Sperre steht gegen Sperre; wer die größeren Stocks hat, gewinnt. Das

Entscheidende bei der strategischen Auffassung ist die Abwehr von unerwarteten Stößen an die Kraft der militärischen Waffe, ohne Durchscheidung der wirtschaftlichen Lebensbedürfnisse eines Volkes ist die militärische Befreiung seines Gebietes nicht mehr denkbar; darum die Sperren und der Krieg der Entente gegen die an Mitteleuropa grenzenden Neutralen. Es ist auch höchst bemerkenswert, daß die militärischen Erwartungen, die an die Kriegsbühne Amerikas geknüpft werden, nicht unbedingt weit gehen. Der Hauptgesichtspunkt ist: die französische Regierung muß alle erforderlichen Maßregeln treffen, um die eigene Wirtschaft stark zu halten und die der Deutschen zu schwächen; so wird Frankreich durchhalten, sich militärisch auf das Notwendigste beschränken und sich der Hoffnung hingeben, daß Deutschland und seine Alliierten infolge der absoluten Sperre im nächsten Frühjahr schwächer sein werden als jetzt. Es ist überaus bezeichnend, daß der Glaube an die allein kriegsentscheidende Wirkung der Seebarren, der ursprünglich von England ausging, heute in England an Boden verloren hat, daß man sich gegen ihn, angeht des Gegenangriffes der deutschen Tauchboote, förmlich zur Wehr setzt, daß er dagegen in Frankreich, wo man sich der Gefährdung durch die Tauchboote in geringerem Maße ausgeht, für die Zukunft der durch flüchtiger Blümpfer geäußerten öffentlichen Meinung geworden ist.

Den Helidenten für Kaiser und Vaterland fand der k. u. k. Seejäger i. d. R. und Kapitän langer Fahrt Josef Zurickoh. Der Verstorbene war für tapferes Verhalten vor dem Feinde mehrmals ausgezeichnet worden. Ehre seinem Andenken.

Sinfoniekonzert. Gestern fand unter dem Protektorate Ihrer Excellenz de. Frau Admiral Juleksa Flebber ein zweites Wohlthätigkeitskonzert statt, das sicherlich zu den schönsten Kunstabenden gehört, die uns in der Kriegszeit geboten wurden. Das Haus war ausverkauft. Eine Besprechung des interessanten musikalischen Programmes folgt in einer der nächsten Nummern.

Flüchtlige. Im Falle des Einrückens von Feinden werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1 an.

### Militärisches.

Journal Officiel. 12. Oktober 1917, Nr. 284.  
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Bock.  
Kriegliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Marinefahrsargt d. R. Dr. Brandtstetter; in der Wafschenschule (Spital) Landsturmmarzt Dr. Vozoll.

## KINO LEOPOLD

Heute, Samsta. und Sonntag  
L. Henry-Porren-Schlager der diesjährigen Saison  
unter dem Titel

## Die Ehe der Luise Mohrbach.

## Politeama Ciscutti: Pola

Heute, Samstag und Sonntag  
Kino-Vorstellungen  
mit nachstehendem Programm:

## Hochzeitsmarsch.

Drama in 4 Akten.  
In der Hauptrolle Lydia Borelli und Leda Gys.  
Novität für Pola! Großer Erfolg!

Beginn der Vorstellungen:  
Freitag und Samstag: 3, 4-30 und 6 Uhr nachm.  
Sonntag: 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise für diesen Film: Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K., Logen 2 K., Fauteuils 50 h., Galerie 30 h.

Auch für Kinder. Salonorchester.

### Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Malimalkate 1 Krone. -- Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr herochuet.

**Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speis., mit Gas und Wasser, zu vermieten. Via Leopanto 18. 1741

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Tartini 13, Mezzanun. links. 1735

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Medolina 12. 1734

**Zwei möblierte Zimmer** sofort zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 17. 129

**Möbliertes Zimmer** in der Franz-Ferdinand-Straße zu vermieten. Anzufragen im Restaurant Gozzio. 1739

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Albrechtstraße 29. 2. St. 1719

**Von einzelnen Herrn** wird nett möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Anträge unter „Mozelchek bald“ an die Administration d. Bl. 1747

**Schön möbliertes Zimmer** für 2 Herren zu mieten gesucht. wünschelig mit Klavierbenutzung. Anträge an die Administration. 1733

**Gebildete Weißwäberinnen**, welche eigene Nähmaschinen besitzen, werden aufgenommen. Uniformierung der Kriegsmarine. 000

**Bei Bedarf in unferen Nähmaschinen**, Nähmaschinenenteilen, Nadeln etc. wolle man sich an unsere Vertreterin Frau Christine Wurzer, Via Sergia 78 (von 12<sup>h</sup> bis 2 Uhr), die Musterlager unserer Fabrikate hält, wenden. St. Ger & Co., Nähmaschinen-A.-G. 1780

**Hölznerboleinrichtung**, wie Stallungen, Netzausläufe, Bratliche Glucken, Faltenmesser und andere Gerätschaften, terners eine Hackselmaschine, Wunschmaschine und Wasserleitung zu verkaufen. E. Hermetz, Via Milizia 9. 1731

**Zu verkaufen**, Metallenes Kinderbett, kleiner Bücherschrank, ein großer und ein kleiner Gelsenscherer, sowie eine Balkonplache. Mlekos, Tegetthofplatz 3. 1728

**Krammophon** zu verkaufen. Hain, Custozepplatz 1. 1726

**Bücher** für die 5. Realschulklasse gesucht. Anträge an Hain, Custozepplatz 1, Papierhandlung. 1732

**Siebenwäddchen!** Jene deutsche Frau, die bereits für ihre Schwigertochter zweimal in der Via Gastropola 14 vorgespochen hat, wird ersucht, sich nochmals zu melden. 1736

**Herr oder Dame** für tschechischen Unterricht gesucht. Znschriften erbeten an die Administr. 1740

**Ein schwarzer Ciel** in Verlust geraten. Abzugeben gegen Belohnung Via Giovia 63, Gasthaus Basan. 1739

**Schütz, Elektrische Maschinen**. Zwei Bände. Preis Kr. 10.80.

**Lippmann, Hilfsbuch für die Praxis des Maschinenbaues und der Mechanik**. Preis Kr. 6.24. Verfasser: Dr.

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.**

**„Donauland“**  
Illustrierte Monatsschrift. Oktoberheft. K 3.30.  
Vorrätig in der  
**Schrinner'sches Buchhandlung (Mahler).**

## Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Ogenham.

20

(Nachdruck verboten.)

Marga Petronas Silksmaß vollends wurde zum Ueberfliegen, als sie, ein Jahr nach Stepan's Heirat, sich Großmutter nennen durfte. Eine Kaskade war es. Alle stimmten darin überein, daß sie das Ebenbild ihrer Mutter sei — die gleichen hellblauen Augen und das selbe hellbraune Haar, die beide natürlich noch nachdunkeln würden; Nase und Mund vollkommen die gleichen. So behaupteten wenigstens die Mütter und die Nachbarninnen, während Stepan die sprechende Ähnlichkeit nicht so ganz herausfinden konnte; aber er war eben ungeglückt wie alle Männer, die ja keinen Blick für die Ähnlichkeiten bei kleinen Kindern haben.

Natürlich wurde sie Katia getauft und Klein-Katinka genannt und regierte das Haus und die Herzen. Die Großmutter betete das kleine Geschöpf förmlich an und schmor darauf, dieses Wickelkind sei einzig und unachahmlich schön. Hatte doch ihr Herz seit Jahren nach einem Enkelkind gehungert! All die lange aufgeschobene Liebe goß sich über die winzige Katinka aus, und Katia pflegte lachend zu behaupten, die Großmutter gönne ihr das Kind nicht und sei eifersüchtig auf die Mutter selbst. Und wahrhaftig — glücklich war Marga Petrona nur, wenn sie das Kind auf den Armen oder im Schoß halten konnte . . .

Sie geht heute alles Unglück den alten Mlle verahnt trotz seiner Kaiserskrone, aber er irrtete dem Frieden nicht und blieb ein vorsichtiger Mann, der kaum

den Mund aufmachte und sich jedes Wort dreimal überlegte, wenn er im Gouvernementsrat doch einmal eine Ansicht äußern mußte. Weil er so schweigsam war und die Dinge so geduldig miterlebte, hielt Paschkin ihn für einen weisen und klugen Mann; einen Mann nach seinem Herzen, denn welcher bessere Ratgeber hätte ein Autokrat sich wünschen können als einen Schwelger und Jäger? Und so wollte es der boshafte Zufall, daß gerade durch sein Schweigen und durch seine Geduld Mlle, der Schmeich, das erzielte, was er vor allem vermeiden wollte — vom Gouverneur beachtet zu werden.

Die Sache kam so:

Einen großen Teil des Irkutsker Tributs an die kaiserliche Schatzkammer lieferten die Silberminen von Werfinsk, die zu Dolgourows Felten zwar regelmäßig bezahlt hatten, aber nicht gerade pünktlich; so spät oft, daß eine weitere Zahlung schon wieder fällig war, wenn die vorhergehende eintraf. Werfinsk lag sechshundert Meilen weit weg im Norden, in einer unregelmäßig gebirgigen Gegend, und unpasseierbare Straßen, angeschwollene Flüsse, gefährliche Räuberbanden hatten alle Unpünktlichkeit einschuldigt — bis Paschkin kam . . .

Paschkin hatte den Behörden zu Werfinsk bei der ersten Unpünktlichkeit mit großer Deutlichkeit auseinandergesetzt, daß er in bezüglichen Dingen ganz andere Ansichten und Prinzipien habe als der gute alte Dolgourow und klipp und klar erklärte, daß er chronische Unpünktlichkeit mit den stärksten Arguinen zu bekämpfen gedenke. Sollte der Konvoi mit dem Silber wieder zu spät eintreffen, so werde er für jeden verumrungen Tag einen der Herren zu Werfinsk aufhängen lassen.

Der zweite halbjährliche Anteil der Silberminen am Tribut kam daraufhin eine Woche vor der Zeit an,

und Paschkin ludte grimmig. Nun aber war es eine Zahlung überfällig, seit einer Woche, und Paschkin schaute vor Wut. Kam der Konvoi nicht in ein oder zwei Tagen an, so gab es ja gar nicht gewisser Beamte in Werfinsk zum Hängen!

Wieder verging ein Tag und wieder war der Konvoi nicht gekommen! Paschkins Art war es nicht geduldig zu warten.

„Einer von euch muß nach Werfinsk,“ erklärte seinen Räten in der Katschking an jenem Tag und einen Mann nach dem andern mit scharfen Augen prüfend und sich überlegend, wer wohl am geeignetsten dazu sein möchte, die Herren zu Werfinsk ein für allemal Pünktlichkeit zu lehren in seinem Namen. Entgegenständig saßen die Räte da, und ein jeder von ihnen dankte allen Heiligen, wenn des Gouverneurs prüfender Blick glückselig über ihn hinweggeglitten war.

„Du, Mlle,“ entschied Paschkin endlich. „Wenigstens die so wenig sprechen wie du, tanzen gut zum Haus. Du wirst auch in Werfinsk vertreten. Du wirst der Chef der Polizei den Befehl überbringen, die besten Beamten der Minen und der Stadt, die für die Verzögerung des Konvois verantwortlich sind, auf adamben Straßbeim Wege mit dem Tode zu bestrafen. Sie werden gehorchen. Du wirst in meinem Namen die Unterführer leiten und ein Exempel statuieren. Verstanden, Mlle? Binnen einer Stunde wirst du aufbrechen und den Konvoi nach Werfinsk mit größtmöglicher Schnelligkeit zurücklegen. Der Konvoi mag bereits unterwegs sein, und es ist möglich, daß du ihm begegnest. Das ändert jedoch nichts an deiner Aufgabe. Die Sendung ist seit vier Tagen überfällig und sieben Männer sollen dafür hängen, wie ich gelagt habe! . . . (Fortf. folgt.)

Titelerschütterter geht . . . Kameraden . . . Freunden . . . kannten die Nachricht, daß . . .

k. u. k. Seefährerich o. R.

## Kapitän Josef Juričević

Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes, zweimaliger belobender Anerkennung und des Karl-Truppenkreuzes

in treuer Pflichterfüllung am 10. Oktober 1917, beim von der Heimat den Tod fürs Vaterland gefunden hat

Pola, 12. Oktober 1917

Ing. Nikolaus Juričević  
k. u. k. Marine-Maschinenbauingenieur.

## Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

# Gelöste Ketten

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle Henny Porten.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Kr. 2. Platz 40  
Fortf. Vorstellungen um 2.40, 4, 5.20 und 6.40.  
Programmänderung vorbehalten.

## KINOTHEATER „NOVAR“

Heute und morgen:

# Paul Banners Schicksal

Drama in 3 Akten.

Meister-Film von 1100 Meter Länge

# Der verliebte Kutscher

Lustspiel.

Jeden Tag frische Kragen und Manschetten ohne Waschen, Stärken, Plätten sofort durch den anerkannt vorzüglichen Wäschereiniger

# „Selbsthilfe“

Erhältlich in der Papierhandlung Jos. Krmpotic